

Leseprobe „Blutskizzen von Norbert Horst

Mittwoch, 23.11.05

10 Uhr 22

Dieses Schreien.

Der Flur ist leer. Die Tür. Drei Schritte. Thorsten hält Kontakt, seine Schulter schabt am Rücken, heiß, feucht. Durchatmen, zwei Mal, schneller Blick ins Zimmer. Leer. Nächster Raum, stopp, Konzentration. Na, denn. Quick Pic, auch leer. Weiter zum Treppenhaus, fünf Meter. Dieses Schreien. Vorsicht. Thorsten hält Körperkontakt, hat nach hinten alles im Blick, hoffentlich. Vier Schritte, er bleibt dran. Das Schreien wird lauter, furchtbar. Beschlagenes Visier, feuchte Hände, die Waffe rutscht, nachgreifen. Fünf Stufen, der erste Treppenabsatz ist leer. Langsam die nächsten, bloß nicht stolpern. Blick nach oben, der Puls hämmert. Thorsten bleibt mit der Schulter dran, hat kein Problem beim Rückwärtsgehen. Der Putz ist abgeplatzt, schneller Atem. Auf dem nächsten Absatz liegt der Schreier, brüllt um Hilfe, hält sich den Bauch, es tropft rot von seinen Fingern. Die Tür zum ersten Stock steht auf. Vorsicht. Aufpassen, aufpassen. Noch eine, die letzte, ganz langsam. Er hebt die Hand, flehend, es tropft rot, er krallt ins Hosenbein. Aufpassen. Lass los, verdammt. Er zerrt weiter, reißt, schreit. Vor seinem Bauch eine Lache. Thorsten drückt von hinten, weiter. Nicht so stark, Mann, pass auf! Kurzes Stolpern, Verdammt. Oben ein Schatten, der Täter. Blitzschnell übers Geländer. Nein, nicht. Er schießt zwei Mal, die Geschosse klatschen auf, Thorsten schreit. Noch ein Schuss, stechender Schmerz zwischen Helm und Kragen, brennen.

Aus.

Der Schreier richtet sich auf, nimmt ein Papiertuch, wischt die Hände ab. Walter kommt die Treppe hoch, winkt ab, schmunzelt.

„In Wirklichkeit wärest du jetzt tot.“

Er hilft beim Helmabnehmen, lacht. Der Täter kommt mit dem Videomann von oben, trinkt Mineralwasser, entschuldigender Schulterklaps im Vorbeigehen. Der Videomann übergibt Walter das Band, sie sagen was von Frühstück, verschwinden mit dem Schwerverletzten im Erdgeschoss. Er steckt die Kassette in die Oberschenkeltasche vom Kampfanzug.

„Üblicher Fehler. Die meisten lassen sich durchs Schreien ablenken.“ Walter nimmt die FX-Waffen, überprüft kurz. Thorstens Haare kleben an der Stirn, er reibt sich die Schulter, verzieht das Gesicht. Keine Scheiben in den Fenstern, es zieht, Kälte im Nacken.

„Wollen wir es uns sofort ansehen oder braucht ihr erst nen Kaffee.“

„Ne, ist eh schon so spät. Kaffee kann ich hinterher im Büro trinken.“

Thorsten stimmt zu.

Walter geht vor. Im Erdgeschoss hallen die Schritte durch die Leere, Tapetenreste an den Wänden. In der Eingangstür fehlen Scheiben, draußen raut der Nieselregen die Oberflächen der Pfützen auf. Zwei Tauben picken auf dem Boden, fliehen beim Näherkommen zielstrebig in ein Fenster im dritten Stock. Die drei anderen sitzen im Gruk, trinken Kaffee aus Metallbechern, die Standheizung heult leise. Walter schließt den Videowagen auf, Thorsten quetscht sich in den Sitz. Der Recorder verschluckt die Kassette, rewind.

„So, dann wollen wir mal.“ Play.

Von links ins Bild, Rücken an Rücken, wie ein verkehrtes Tanzpaar. Der Helm sieht ja furchterregend aus. Der Täter am rechten Bildrand, steht im Treppenhaus, an die Wand gelehnt, vorsichtiger Blick, lauert. Da war der schon ganz in unserer Nähe. Er schleicht die Treppe hoch, wartet ab, Waffe im Anschlag. Kameranäherung. Kontrolle der beiden Räume,

Thorstens Kopf bewegt sich ständig von links nach rechts. Das Schreien klingt wie aus der Dose.

„Bis dahin läuft alles prima, ihr habt ne volle 360-Grad-Sicherung. Da kann er eigentlich nichts machen.“ Walter zeigt auf den Bildschirm.

Der Kameramann geht ins Treppenhaus vor, kurze, wirre Bilder, dann wieder das Tanzpaar, fast im Gleichschritt die ersten Stufen. Schwenk auf den Täter, er geht am Schreier vorbei, weiter die Treppe nach oben.

„Der war ja nur eine Treppe über uns, zwei Meter.“ Thorsten schüttelt den Kopf, ungläubig.

„Alles eine Frage der Perspektive,“ Walter, den Blick weiter auf dem Bildschirm.

Das Treppenhaus gleitet von hinten ins Bild, wackelt hin und her. Der Schreier verschwindet am unteren Bildrand. Das Tanzpaar schiebt sich an der Wand lang die Treppe hoch, hektische Kopfbewegungen. Der Schreier erscheint wieder, Blick von oben, er greift ans Bein. Schwenk. Kurz der Täter, hebt die Waffe, nickt ins Bild. Schwenk. Der Schreier reißt am Hosenbein. So heftig hat der gezerrt, gar nicht gemerkt. Schwenk, wieder der Täter, gibt Zeichen. Jetzt. Zwei schnelle Schritte, er schießt sofort, Thorsten schreit, wendet den Kopf, zu spät. Noch ein Schuss, die Farbe spritzt kurz am Helmrand auf.

„Das war der Moment, eine Sekunde unaufmerksam, das reicht.“ Walter fährt zurück, das Ganze in Zeitlupe. Reißen am Hosenbein, Blick in den Flur, auf den Schreier, Schuss.

„An der Stelle reichen eben 360 Grad nicht aus, die 90 nach oben kommen noch dazu. Außerdem muss man sich natürlich dazu zwingen, so einen Schwerverletzten nicht zu beachten. Schon schwer.“

„Was soll's, Walter, aber ich werde in meinem Alter wohl eh nicht mehr in eine Amoksituation kommen, Toto auch nicht.“ Thorsten grunzt zustimmend.

„Aber ihr könntet trotzdem mal öfter zum Schießen kommen. Ihr K-Leute schlabbert das nämlich ganz schön. Du warst das letzte Mal...“ er nimmt eine Liste, blättert, „...vor vier Jahren da.“ Hochgezogene Augenbrauen.

„Walter, wir Tintenpisser von K sind doch Geistesarbeiter. Arbeit mit Köpfchen.“ Kurzes Tippen an die Stirn.

Er klappt den Ordner zu, verständiges Grinsen. „Ach, ja, ihr seid ja die Weltmeister, ganz vergessen.“ Verstaubt das Ding wieder im Fach.

„Außerdem, man muss ja nicht immer gleich alle erschießen.“ Stille. Thorsten stößt unterm Tisch ans Knie, Walter hantiert am Recorder. Ach, ja! Idiot. Riesenidiot.

„Tut mir leid, Walter, ich wollte nicht, also, ich meine...“

„Schon gut. Ist lange her.“ Klarer Blick, ohne Peinlichkeit.

„Ja, trotzdem. War'n blöder Spruch. Hatte ich nicht mehr auf dem Schirm.“

„Ist okay, Konni, wirklich. Wie gesagt, ist lange her. Lange her und wirklich kein Problem mehr. Sonst könnte ich diesen Job hier gar nicht machen.“ Er boxt zart auf den Oberarm.

Wirklich okay.

„Gut. Ich muss jetzt auch.“

Er macht die Schiebetür auf, kommt mit nach draußen. „Ich hoffe, wir sehen uns nicht erst in vier Jahren wieder.“

„Ich werde mich bemühen. Und noch mal sorry wegen eben.“

„Mach dir keinen Kopp, Junge. Du weißt doch: alles eine Frage der Perspektive.“ Gruß, er geht zu den anderen in den Wagen.

Thorsten hat kein Auto dabei, will mitfahren.

Der Regen ist stärker geworden.